

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Schaltz-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernsprecher:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonnabend.



Anzeigen-Preis für die Seiten: 15 Pf. für deutliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einzelner Schrift; 20 Pf. für alle abweichende Schriftarten, sowie für alle übrigen deutlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle anstrengenden Anzeigen; 1 Mt. für deutliche Reklame; 2 Mt. für aufwendige Reklame. Ganz, halbe, doppelte und vierfache Seiten, durchschnittsweise nach bestehender Preissatz. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in freien Zwischenräumen entsprechender Nachlass.

Anzeigen-Anzeiget: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Glinckstr. 66, Fernspr.: Amt Uhlhand 450 n. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Orten: für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Orten: für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Samstag, 31. Juli 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 352. • 63. Jahrgang.

Lublin in unserer Hand!

Oesterreichische Kavallerie in Lublin eingezogen!

W. T.-B. Wien, 30. Juli. (Richtamlich.) Amlich verlautet: 30. Juli, 8 Uhr abends: Unsere Kavallerie ist heute kurz nach Mittag in Lublin eingezogen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Vorbereitung der öffentlichen Meinung in Russland auf den großen Rückzug.

Der „Ruskiy Invalid“ redet der Räumung der polnischen Festungen das Wort.

Berlin, 31. Juli. (Benz. Bla.) Wie die Morgenblätter aus Petersburg melden, gibt „Ruskiy Invalid“ einen Rückblick auf das vergangene Kriegsjahr und schreibt, es sei sehr gefährlich, an der bisherigen Front stehen zu bleiben und der Weichsel und dem Narow mit ihren Städten und Festungen eine allzu große Bedeutung beizulegen. Viel wertvoller sei es, die wertvolle Tiefe des russischen Kriegsschauplatzes auszunutzen und dabei die deutschen Streitkräfte mit sich mehr und mehr von ihrer Basis abzuscheiden und sie zu ermatzen. Um dies zu erreichen, kann der vorbereitete Teil des Kriegsschauplatzes sofort aufgegeben werden. Das russische Heer muss sich vor allem seine Bewegungsfreiheit bewahren. Man soll lieber Festungen opfern und sie nicht bei Belagerung aushalten, wenn sie unter keinen Umständen zu halten sind.

Der „Ruskiy Invalid“ schreibt weiter zur Begründung des russischen Rückzugs: Die Entscheidung ist unabhängig von der Stelle, wo sie stattfindet. Der Rückzug der Russen verspricht ihnen den Sieg, denn ihre Streitkräfte sind immer noch im Anfang der Entwicklung. Deshalb sehen wir, dass es für die russischen Streitkräfte notwendig ist, sich auf die Hauptlinie der Entwicklung zurückzuziehen, die für alle Eventualitäten geeignet ist. Wir sollten auch die neue Front näher an die Stelle verlegen, woher die Munition kommt und den Feind mitziehen, selbst wenn es um Warschau, die Weichselstellung, Iwangorod und Nowogorod kommt. Dieser Rückzug wird Russland die Offensive ermöglichen, die sich als entscheidend und unübersteiglich herausstellen wird.

Auch ein englisches Blatt bereitet auf die Räumung Warschau vor!

W. T.-B. London, 30. Juli. (Richtamlich.) Der Petersburger Berichterstatter der „Morning Post“ weiß darauf hin, dass Russland beschlossen habe, die Warschauer Befestigungen und die Weichsellinie zu räumen und zu verhindern, dass die Deutschen die russische Front durchbrechen. Diese Taktik findet die Billigung der Verbündeten, da die letztere Möglichkeit alle anderen Erwägungen in den Hintergrund drückt.

Die kritische Lage in Warschau.

Br. Kopenhagen, 31. Juli. (Fig. Drahtbericht. Benz. Bla.) Der Warschauer Sonderberichterstatter der „Times“ meldet: Die Lage wird mit jeder Stunde gespannter und gefährlicher. In den Straßen ist der Kanonenadonner deutlich vernehmbar. Fortwährend treffen große Mengen Verwundeter hier ein, die die Bevölkerung von der kritischen Lage bezeugen und beweisen, dass man damit rechnen müsse, die Linie aufzugeben. Jedoch ist es immer noch unmöglich, etwas über den Aushalt des rasenden Kampfes vorzusagen. Die Befestigungsanlagen der Błonia-Linie sind außerordentlich stark; ähnlich wie mit dem von den Russen gegen die Linie von Lublin-Cholm geleisteten Widerstand (der ist inzwischen in der Hauptlinie erledigt). Schriftl., könnte es auch durch diese Anlage hier gelingen, den feindlichen Vorstoß zu verhindern. Die Deutschen, die vorläufig im Süden aufgehalten sind, scheinen nun einen Flankenangriff gegen Warschau zu richten und sich den Übergang am Zusammenfluss von Bug und Narow erzwingen zu wollen. Der Berichterstatter fand die Stimmung im russischen Hauptquartier besser, als er erwartete. Trotz der äusserst gespannten Lage und der Entwicklung intensiver Tätigkeit auf der ganzen Linie scheint der Generalstab die Gefahr augenblicklich nicht für besonders ernst anzusehen.

Am Vorabend der Entscheidung.

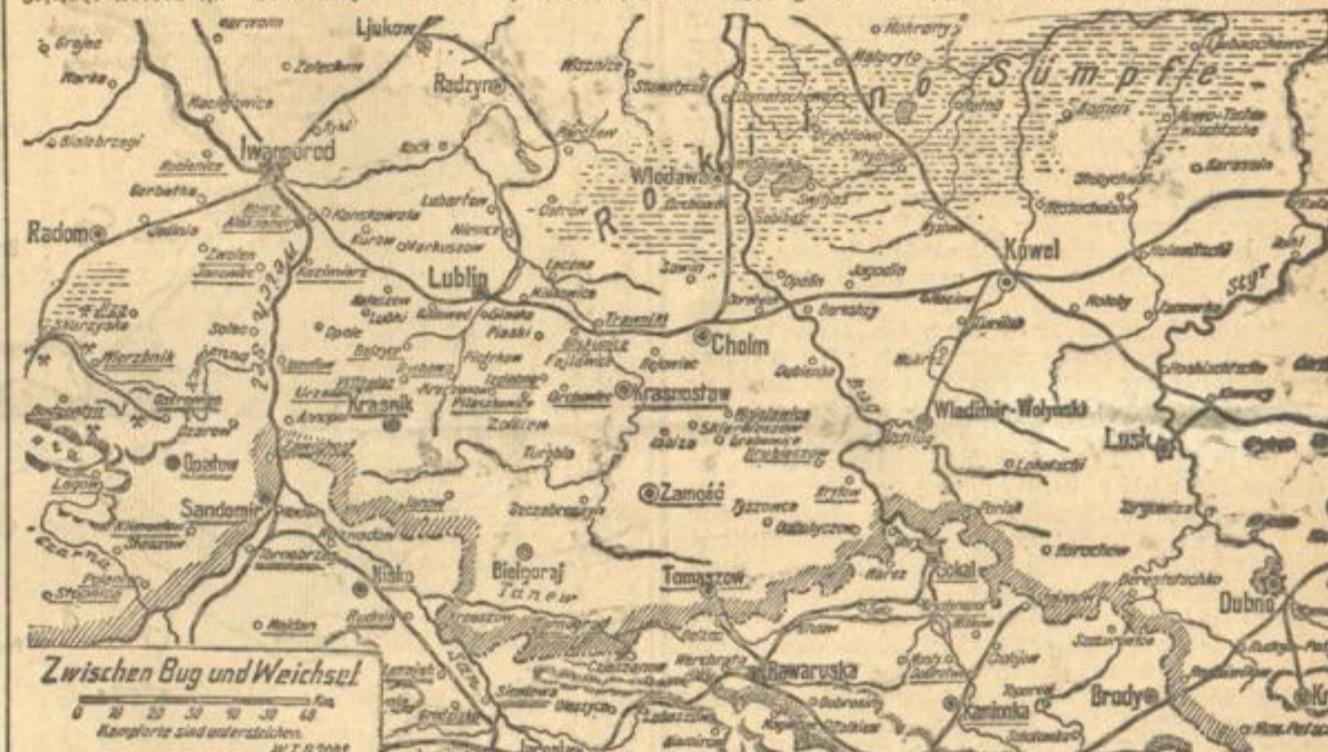
W. T.-B. London, 31. Juli. (Richtamlich.) Petersburger Korrespondenten Londoner Blätter bestätigen, dass Russland am Vorabend der Entscheidung stehe, wenn diese nicht schon gefallen sei. Alle stimmen in der Annahme überein, dass Warschau unmittelbar vor dem Fall stehe.

Die pessimistische Stimmung in Petersburg.

Haag, 30. Juli. (Benz. Bla.) Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Die Stimmung in den Kreisen der Armee und des Publikums ist in den letzten 24 Stunden pessimistisch geworden. Bisher verlautete, dass die Deutschen feindselige Angriffe auf die Verteidigungslinien rund um Warschau machen und sich in schweren Angriffen erschöpften. Es scheint aber, dass das deutsche Aushaltungsvermögen, das durch den verzweifelten Widerstand der Russen nicht auskugewiesen werden konnte, abermals nicht richtig eingeschätzt worden ist. Denn trotz aller russischen

Arme die Freiheit des Handelns voll auf gewohnt. In welcher Weise und mit welchem Endziel diese ausgenutzt werden wird, werden uns wohl die nächsten Tage zeigen. Voller Spannung richten sich die Augen aller Welt auf diesen Teil des Kriegsschauplatzes, und die besonders offensivigen englischen Militärführer erblicken in den Operationen der Armee Below den Anfang zu einer gewaltigen Umgehungs- und Vernichtungskampf und erinnern hierbei an die Studie Schlieffens über Cannä.

Der zweite Kampfraum reicht südlich des Niemen



Verwendung der Menschen und der knappen Munition ist eine Zurückhaltung der deutschen Angriffe nicht möglich gewesen. Um Warschau wird gegenwärtig an drei verschiedenen Punkten geläufigt. Der Kanonenbonbon ist in der Stadt hörbar. Die Stadt liegt abends in völliger Dunkel; tagüber flirten feindliche Flugzeuge darüber hinweg.

Ein holländisches Urteil über die Ankündigung des großen russischen Rückzuges.

Das Ergebnis des russischen „Zuges nach Berlin“.

W. T.-B. Haag, 30. Juli. (Richtamlich.) Der „Nieuwe Courant“ schreibt in einer Übersicht über die Kriegslage: Darauf ist also der russische Zug nach Berlin hinausgegangen; auf die Räumung Warschaus ist ja mindestens zu warten, wenn man objektiv bleiben will, zugeben, dass an den breitspurigen Betrachtungen des „Ruskiy Invalid“ etwas Wahres ist. Es ist nicht unmöglich, dass der klassische Zug Napoleons nach Rossau sich wiederholt. Aber wir glauben uns zu erinnern, dass die russischen Heere 1812 sich nicht vorher ein paar mal besiegen ließen. Wir müssen abwarten. Es wird sich bald erweisen, ob der aus Petersburg angekündigte Rückzug wirklich strategischer Natur ist oder durch den Drang der Umstände veranlasst wurde. Die Ankündigung, dass die Dum a Sonntag zusammenkommt und die Regierung das Land von dem militärischen Zustand in Kenntnis setzen wird, spricht Bände.

Der östliche Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben sich mehrere Kampfgruppen, östlich voneinander getrennt, deutlich ab. Diese einzelnen Heeresgruppen lehnen sich mit ihren Trennungslinien an Flussläufe an, stehen jede für sich unter einem besonderen Oberbefehlshaber, wechseln sich meist in ihrer Kampftätigkeit ab und arbeiten dennoch nach dem einheitlichen Grundzuspruch der obersten Heeresleitung. Die nördlichste Heeresgruppe steht zwischen Ostsee und dem Niemen. Aus der S-förmigen Biegung dieser Front kann man schließen, dass der nördliche Flügel den Flankenangriff gegen feindliche Angriffe von Riga und Mitau bildet, während die anderen Teile der Armee Below das Gesicht Dünaburg angewandt haben und hier gegen im Vormarsch sind. Die vergeblichen Stöße gegen die linke Flanke der Deutschen sind bisher siegreich abgewirkt worden. Eine Umflanierung Belows ist völlig gescheitert. Hierdurch hat sich diese

bis in die Gegend nördlich der Festung Ostrolenka. In militärischer Hinsicht ist er ein besonders interessantes Gebiet, weil seine Bodenbeschaffenheit viele natürliche Hindernisse bietet: im nördlichen Teil ein ansehnlicher Höhenrücken, von welchem unsere Stellungen das Flussbett des Niemen bedecken, in seinem mittleren Teil ein abgedecktes Seegebiet, südlich Skalvarja, während südlich davon die breiten, teils dicht bewaldeten Sumpfstreifen des Bober und Narow auf weite Strecken eine Annäherung verbürgern. Entsprechend dieser Eigenart des Geländes hören wir auch nur auf dem nördlichen und mittleren Teile von Kämpfen, südlich davon und östlich Szwajka. In welcher Wechselwirkung hier die Operationen mit denen der anderen Heeresgruppen in Zusammenhang stehen oder stehen werden, ist nicht klar zu erkennen. Die russischen Berichte messen ihnen anscheinend keine Bedeutung bei, wodurch auch das Gegenteil bewiesen sein könnte. Eine bestimmte Angst lässt sich hier noch nicht äußern.

Die dritte Kampfzone liegt auf dem östlichen Narow-Ufer in einem Dreieck, dessen Spitze bei Ostrolenka zu suchen ist und dessen Basis das Flussbett des Bug bildet. Seitdem die Deutschen in diesem Raum das Narow-Ufer gewechselt haben, spielen sich hier erbitterte Kämpfe ab. Durch unser siegreiches Vorgehen auf dem Ostrolenka am nächsten kämpfenden Flügel ist die von hier auf Warschau und Iwangorod führende Bahn bereits im Feuer unserer Artillerie, und zwar an drei Punkten: im Norden bei Gorowowo nach russischer Meldung. Dies ist deswegen von Wichtigkeit, weil der Borteil der inneren Linie nur gewahrt werden kann, wenn das Bahnsystem ungestört in der Hand des auf ihr Operierenden verbleibt — nämlich der Russen. Während auf diesem Flügel das russische Heer in die Verteidigung gedrückt ist, erfolgen auf dem linken schwachen Gegenstoß im Kampf um Serock. Diese scheinen aber auch in unserem vernichtenden Feuer zu ersterben, da die Russen am gestrigen Tage eine deutsche Gegenoffensive meldten, ohne irgendwelche eigene Erfolge zu erwähnen. — Auf dem weitläufigen Teile des östlichen Kriegsschauplatzes wird der Ring um die beiden Festungen Nowogorod und Warschau immer enger geschnürt. Auch auf dem Südufer der

Weichsel wirft der Angreifer den Verteidiger in die Hauptstellungen der Festung Nowogorodjewsk zurück. Also auch auf dieser Front wird der Gegner energisch angegriffen. Auf dem Angriffssktor vor Warschau werden die Russen konzentrisch zurückgeworfen, und zwar auf der nördlichsten Spur bei Bialystok, auf der südlichen bei Gorzow Kalwaria. Durch dieses konzentrische Vorgehen werden die Russen wohl oder übel gezwungen werden, auch auf dem mittleren Teil des Sektors ihre Stellungen aufzugeben, wenn sie einer Umfassung entgehen wollen. —

Von dem südlichen Kampfraum liegen uns gestern und heute besonders erfreuliche Meldungen vor. Nachdem der Raum zwischen Pilica und Międzyrzec bereits vor wenigen Tagen von den Russen auf dem linken Weichselufer gesäubert worden war, hat die Armee des Generalobersten von Woyrsch bereits am frühen Morgen des 28. Juli diesen Strom auf einer Strecke von 45 Kilometer an mehreren Stellen überschritten. Das ist eine steunenswerte Leistung unserer heldenmütigen Truppen. Staunenswert deswegen, weil hierdurch erwiesen ist, daß die Russen nicht mehr imstande sind, selbst im Schutze eines Stromes, wie die Weichsel es ist, weiter Widerstand zu leisten, und staunenswert wegen der unvergleichlichen Leistungen unserer Truppen, denen auch dies Hindernis nicht unüberwindlich gewesen ist. Erst der Übergang über den Narew und jetzt auch die Weichsel überschritten! Die Folgen dieses glänzenden Erfolges lassen sich nur andeuten. Zunächst verliert die russische Armee die wichtige Eisenbahn, welche nahe dem östlichen Weichselufer die Festungen Warschau und Iwangorod miteinander verbindet. Iwangorod verbleibt nur noch die eine Bahn nach Bialystok, so daß der Verkehr an Menschen, Munition und Material erschwert wird. Der russische Kampf auf der inneren Linie wird weiter erschwert. Aber hierzu kommt noch, daß Iwangorod ebenso wie auch Warschau nun auch auf der nördlichen und östlichen Front bedroht sind. Hierin liegt zweifelsohne der größte Gewinn dieses Weichselüberganges. Der eiserne Knoten wird immer enger geschnürt. Schon haben die Erfolge der Armee Woyrsch ihre Wirkung gehabt auf die Kampffront östlich der Weichsel. Auch hier siegreiches Vordringen zwischen Bug und Weichsel, sowohl der deutschen wie der verbündeten Truppen. immer näher schieben sich die Armeen Mackensens an der Linie Cholm-Lublin in dem großen Birec, dessen südliche Seite nach Galizien zu offen, im Westen von der Weichsel, im Osten durch den Wisla begrenzt und in der Mitte durch die Vistula in zwei fast gleiche Teile gespalten wird. Mit kräftigen Schlägen hat der eiserne deutscher Hammer durch die neue erfahrene Offensive Mackensens auf dem westlichen Teil dieses Birecs eine breite Lücke in die Eisenbahn westlich und östlich Lublin geschlagen. Lublin selbst ist nach der Meldung vom heutigen Samstagvormittag von den Russen schon geräumt. Die Hufe österreichischer Reiterei trappeln auf seinen Straßen. Entsprechend diesen gewaltigen Leistungen ist auch die Beute eine reichliche. Im Freitaats-Tagesbericht wird sie auf viele tausend angegeben. Nicht mehr lange können sich noch die russischen Truppen halten, welche noch nördlich Grusjow die letzte Kraft aufzuzeigen. Auch auf diesem Kriegsschauplatz haben wir einen glänzenden Erfolg errungen, und es bliebe die Frage, ob die zurückfliehenden Russen versuchen werden, Iwangorod zu erreichen, oder ob die russische Heeresleitung sie an nicht minder bedrohten Punkten verwenden will. Beides ist aber nur dann noch möglich, wenn es ihnen gelingt, sich rechtzeitig ihrem schärft nachdrängenden Gegner zu entziehen.

Nach diesen hoffnungsvollen Meldungen, die aus dem Osten kommen, können wir in alter Übersicht dem Ende des ersten und dem Beginn des zweiten Kriegsjahrs entgegensehen. Immer enger krampt sich die Faust im Osten zusammen,

während die Entente-Verbündeten im Westen ihre Hilfe darauf beschränken, einen Minentrichter festzuhalten, ein Blockhaus zu erobern oder ein kleines Grabenstück zu sprengen — in der Tat eine schwache Stütze für den sinkenden Riesen.

Morgen Landes sind durch die anmarschierten Truppen vernichtet worden. Um sich zu rächen, haben die Russen Hunderte von Schlossern und Landhäusern, weil diese fast ausnahmslos Deutschen gehören, in Brand gestellt.



ÖSTERREICH-UNGARN

Der deutsche Vormarsch in Kurland.

Der russische Morbrennerzug.

Br. London, 31. Juli. (Fig. Dachauer Bericht. Bens. Wln.) „Deutsch Telegraph“ meldet aus Petersburg: Der deutsche Vormarsch in Kurland macht weitere Fortschritte. Tausende von

Im russischen Generalstab.

W. T. B. Berlin, 31. Juli. (Nichtamtlich.) über eine recht eigenartige Maßregel bei der Kontrolle an der russisch-finnischen Grenze in Veloostraw berichtet ein soeben aus Petersburg zurückgekehrter, durchaus glaubwürdiger Reisender. Die Gendarmen fragen nach den fürstlich aus

Logen, in denen ich als erster Unbeteiligter an der Blotsippe gestanden habe, wohl noch nicht sprechen läßt.

Das Land zwischen den beiden Dips ist äußerlich eine höchst erfreuliche Gegend. Es ist sehr kupiert, und an Wegen und Hügeln werden Anforderungen sehr hoher Art gestellt. Glücklicherweise sind die Wege wenigstens erfreulich anständig, und wo der vordringende Verkehr Verbesserungen erfordert, sind die zahlreichen und tüchtigen ländlichen und königlichen Wegbaubolozonen schnell bei der Arbeit. Die zahlreichen Dörfer liegen alle höchst malerisch in den Tälern zwischen den stattlichen Bäumen, und wenn man sie aus der Ferne sieht, scheint der Gedanke unschätzbar, daß vor kaum noch zwei Wochen der Krieg über sie hingegangen ist. Aber in der Nähe verändert sich das Bild, obwohl die Russen, die Galizien schon als ihr Eigentum ansehen, hier lange nicht gesessen haben, wie in Ostpreußen. Besonders die Orte an wichtigen Flussübergängen haben furchtbar gelitten, und man begreift nicht, wo die Bewohner sich bergen, die plötzlich aus den Ruinen austreten. Diese Menschen freilich, die Männer in weiten, chemals weißen Hosen und Hemden, die Frauen in bunten Röcken, das kundigeste Hemd über den vollen Brüsten kaum geschlossen, alle mit bloßen Füßen und Beinen, diese Menschen, die vor jedem Bogen mit hundischer Demut im Bild das entblößte Haupt zur Erde neigen, sind nicht bewohnt. Wehmütig gedachte der Marburger Corpsstudent und derzeitige Unterarzt, der mich in seine Hütte führte, bei unlaubigen Veranda, hoch über dem Bahnhof. Niedrig hängt die Decke unter dem Strohdach, daß die Hütte noch allen Seiten übertragt, auf den Raum nieder, dessen Wände voll sind von grellbunten Heiligenbildern, deren Unheil allerdings unter einer dichten Fliegenschicht verschwindet. In der Stube, um den ruhenden Herd, schlafte die Familie, Vater und Mutter und Kinder, vier, sechs, acht. Denn die Städte, die auf jeder Hütte thronen und unbeweglich auf das Krieger-

Die Faule und die Goldene!

(Von unserem zur deutschen Südarmee entsandten Sonderberichterstatter.)

Swistelniki, Mitte Juli.

Noch nicht vier Wochen sind verstrichen, seit die Russen noch einmal die Brückenkopfe von Budačow und Jurawno durch die Übermacht ihrer Menschenmassen an sich rissen und über den Dnjepr in breiten Wellen auf Stryj zuflossen. Schleunigst schaffte man die riesigen Munitionsvorräte nach rückwärts, die Autos für die militärischen Spuren standen bereit, und dem Auto, das die Schwestern der deutschen Verpflegungsstelle in Stryj nach Słopek am Nordhang der Karpaten zurückbrachte, ließen russische Patrouillen über den Weg. Das alles ist kaum vor einem Monat gewesen, und nun sind Budačow und Jurawno fest in unseren Händen, und über die Höhe am Dnjepr, die starken Verteidigungsstellen der Russen, sind unsere Truppen weit vorgerückt, bis an das Bereich der beiden Lipas, über die Cnialipka, die faule Lipa, bis an die Blotalipka, die goldene Lipa, an der entlang auf dem östlichen Ufer die Russen in vorbereiteten Stellungen liegen.

Die Faule und die Goldene werden in der Kriegsgeschichte auch ihren besonderen Platz erhalten. In der zweiten Junihälfte sah der Vorstoß der Südarmee ein, der die Russen über den Dnjepr zurückwarf und sie in unablässiger Verfolgung über die erste und bis hinter die zweite Lipa trieb. Wie erbitterte Räuber hier gewesen sind, bezeugen die Ruinen der Dörfer, die meist bis auf ganz wenige Häuser völlig dem Erdboden gleich geworden sind. Besonders bei Bobatyn und Burszyn, den wichtigsten Übergängen über die faule Lipa, hat die... Gardebrigade, die hier im Feuer stand, sich einem starken Gegner gegenüber gesehen, der nur

mit Aufsicht aller Kräfte geworfen werden konnte. Charakteristisch für die Stärke der russischen Stellungen sind besonders einige Befestigungen zwischen Bobatyn und Burszyn, bereits auf dem östlichen Ufer der Cnialipka. Die Russen haben hier eine endlose Reihe alter wertvoller Eichenbäume gefällt, mit der Krone nach Westen, und die am Boden liegenden Stämme durch ein dichtes Geotrup von Stacheldraht zu einer un durchdringlichen Mauer verstärkt. Die Garde hat diesen Wall gesäumt und sie hat auch den dahinter liegenden Berg gestürmt, eine fahle Kuppe, die mit einer sechsfachen Reihe von Gräben, sehr tief und stark überdacht, gesäumt war. Die russischen Truppen, die hier standen, sind dann ziemlich aufgelöst nach Osten geflossen, wo sie bei Rybniki die Blotalipka und die vorbereiteten neuen Stellungen erreichten.

Weiter südlich wichen sie von Burszyn ohne erheblichen Widerstand in der Richtung auf Swistelniki zurück, von wo eine polnische Division sie unter heftigen Kämpfen, die auf beiden Seiten nicht unbedeutliche Opfer forderten, in Richtung Borszow und Rudniki über die goldene Lipa zurücktrabt. Zur selben Zeit, in den ersten Julitagen, kam Brzezany fest in unserem Besitz, in dem es heute noch ist, wenn auch die russischen Batterien jenseits der Lipa unserem Auto die Fahrt von Karajow auf offener Landstraße bis Brzezany nicht als gefahrlose Vergnügungsreise erscheinen ließen. Im übrigen stehen die beiderseitigen Truppen sich an den Ufern der goldenen Lipa, deren Brüden, mit Ausnahme des Überganges bei Borszow, alle zerstört sind, gegenüber, oder vielmehr sie liegen ziemlich friedlich auf der Lauer, und nur in den Sommernächten stimmen die Batterien ihre Duelle an, bei denen freilich die Russen bei ihrer Munitionsknappe nicht recht mitspielen. Es ist anzunehmen, daß diese Ruhe einem Plane unserer Heeresleitung entspricht, über dessen wahrscheinliche Gründe sich in diesen

Deutschland heimgesuchten Russen und lassen sich von ihnen das Versprechen, sich vom finnischen Bahnhof in Petersburg direkt zum Generalstab zu begeben, schriftlich ausstellen. Wer sich das zu tun weigert, wird von einem Gendarmen zum Generalstab befördert. Dort nun stellt ein Generalstabsoberst in deutscher Sprache ein Verhör an, und zwar läuft er sich eingehend über die Verhältnisse in Deutschland unterrichten. Verbürgte Fragen, die bei dieser Gelegenheit gestellt werden, sind:

"In welchem Verhältnis steht die Volksstimme in Deutschland zu dem, was die Zeitungen schreiben?"

"Gibt es noch Brot in Deutschland?"

"Ist es wahr, daß in Berlin noch Theater gespielt wird?"

"Kann man in einem Berliner Restaurant noch Fleisch erhalten?"

Ein wenig scheint also in Russland die Erkenntnis zu dämmern, daß es nützlich sei, über ein Land, das man im August vergangenen Jahres mit der großen Dampfwalze russischer Heeresherlichkeit niedergestampfen drohte, und das sich noch etwas ungünstig für russische Erroberungsgeschäfte erwies, einige Nachforschungen anzustellen. Um so später scheint diese Erkenntnis zu kommen, da sich jetzt ein breiter Gürtel nicht mehr russischen Aushangs zwischen diesem ferner rückende Deutschland und den Sitz des russischen Generalstabes legt.

Neue russische Niederlagen an der bessarabischen Grenze.

Die Russen sind ins Innere geflüchtet.

Br. Budapest, 31. Juli. (Sig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Die Russen haben an der Grenze von Bessarabien eine neue empfindliche Niederlage erlitten. Truppen der Armee Pflanzer-Saltin haben dieser Tage nachts einen schneidigen Angriff auf die Russen unternommen und sie aus ihren Stellungen derart verdrängt, daß sie sich bis ins Innere Bessarabiens zurückziehen mußten. Viel Kriegsmaterial fiel in die Hände der Österreicher, die auch Gefangene machen.

Ein Lob Deutschlands aus englischem Munde. Der deutsche Feldzugplan im Osten — ein hervorragendes Meisterstück der Kriegsstrategie.

W. T. B. London, 31. Juli. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der "Times" nennt den deutschen Feldzugplan gegen Russland ein hervorragendes Meisterstück der Kriegsstrategie, einen Einfallsreichungsplan nach dem Muster der Einschließung der Russen durch die Japaner bei Mukden. Wenn eine nördlich des Tschumen in der Richtung der Entscheidung sich nähernde Armee nicht kräftig und schnell abgewehrt wird, wird sie nach Wilna zu marschieren trachten und sich dort zuerst vor die Rückzugsweges der Russen stellen. Das sei das gefährlichste Manöver, das seit Kriegsbeginn gegen Russland unternommen worden sei.

Russlands Bemühungen um Japans Hilfe.

Br. Kopenhagen, 31. Juli. (Sig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Nach einer Pariser Meldung der "Politiken" soll Russland gegenwärtig verzweifelte Anstrengungen machen, um eine japanische Truppenförderung zum polnischen Kriegsschauplatz zu erreichen. Während die bisherigen russisch-japanischen Abmachungen ausschließlich wirtschaftlicher Art waren, handelt es sich jetzt nach der "Japan Mail" um ganz bestimmte Vorschläge Russlands. Die von Russland angebotenen Kompensationen hätten in Tokio jede Erwartung übertroffen.

Das Vorspiel zur Tagung der Duma.

Bukarest, 31. Juli. (Bens. Bln.) "Universul" meldet aus Petersburg: Am Vorabend der Dumaeröffnung werden sämtliche Staatsgebäude in Petersburg von doppelten Polizeileitern besetzt und der Eingang in die amtlichen Büros durch eine starke Kontrolle erschwert. Die Arbeiterviertel sind militärisch überwacht, um jede Straftatenbildung zu verhindern. Im Umkreise des Dumagebäudes sind die Straßen für den allgemeinen Verkehr gesperrt. Im Dumagebäude selbst ist mit Genehmigung des Präsidenten eine Militärmache untergebracht. Ein allgemeines Versammlungsverbot ist für Petersburg ergangen. Die Post befördert ab Montag nur noch unverschlossene Briefe. Der Stadttelphonverkehr ist nur denjenigen Abonnenten gestattet, die eine militärische Erlaubnis durch den Militärrammandanten bringen.

rische Getriebe aus der Nähe ihres Nestes herabzuhauen, tun in Galizien restlos und freudig ihre Pflicht.

Am raschesten hat die Natur die Wirkungen des Krieges überwunden. Die weiten Flächen, über die die Schlacht gekraust ist, stehen schon wieder in üppigster Blüte. Selbst die Höhen am Dröste, deren Eroberung ein besonderes Kühnheitskapitel in der Geschichte einer Gardebrigade sein wird, leuchten wieder mit breiten, gelben und grünen und braunen Flächen. Seltsam stehen zwischen goldgelben Ahnen, die im Winde schwanken, die scharfen Dornen eines Drahtverhauses hervor, daß vor wenigen Tagen hier noch russische Soldaten gegen deutschen Siegermut vergeblich zu bestehen bestimmt war und nun schon von der jähzähnenden Fülle des Erntesegens übersütet wird. So neigen an einer anderen Stelle die Stauden des Kartoffelfeldes sonst über das einzame deutsche Grab in ihrer Mitte ihre funkelnden violetten Blüten.

Allzu häufig sind allerdings zwischen den faulen und der goldenen Lippe diese Spuren der Kämpfe nicht. Vor einem halben Jahre habe ich in Ostpreußen die Wege der Schlachten verfolgt, in denen Hindenburg die Russen aus Ostpreußen gedrängt hat. Da konnte man noch an der Straße Gumbinnen-Stallupönen genau beobachten, wie sich der Widerstand der Russen immer wieder erneuert hat, wie sich alle paar Kilometer das Bild wiederholt: Deutsche Artillerie, deutscher Schützengraben, russischer Schützengraben, russische Artillerie, bis schließlich die Stellungen ins Jarenreich zurückgetragen waren. Jetzt ist die Widerstandskraft der Russen, so erstaunlich sie noch immer nach all den Verlusten und all den Niederlagen ist, doch im Stein gebrochen, und seitdem sie die für uneinnehmbar gehaltenen Höhen am Dröste verloren haben, sind sie von den faulen zur goldenen Lippe ziemlich hofflos geflohen. Von den schon erwähnten größeren Widerständen abgesehen, haben sie selten Zeit und Möglichkeit gefunden, die raschlosen Verfolger aufzuhalten.

Erich Löhrer.

Ausweisung der jüdischen Bevölkerung aus polnischen Gouvernementen.

Br. Kopenhagen, 31. Juli. (Sig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Rosslauer Blätter melden, daß die gesamte jüdische Bevölkerung in den Gouvernementen Grodno, Wilna und Warschau ausgewiesen wurde. Das bedeutet den vollkommenen Ruin von 1200000 Juden.

Zwölfstündiger Ausstand der Petersburger Verkehrsarbeiter.

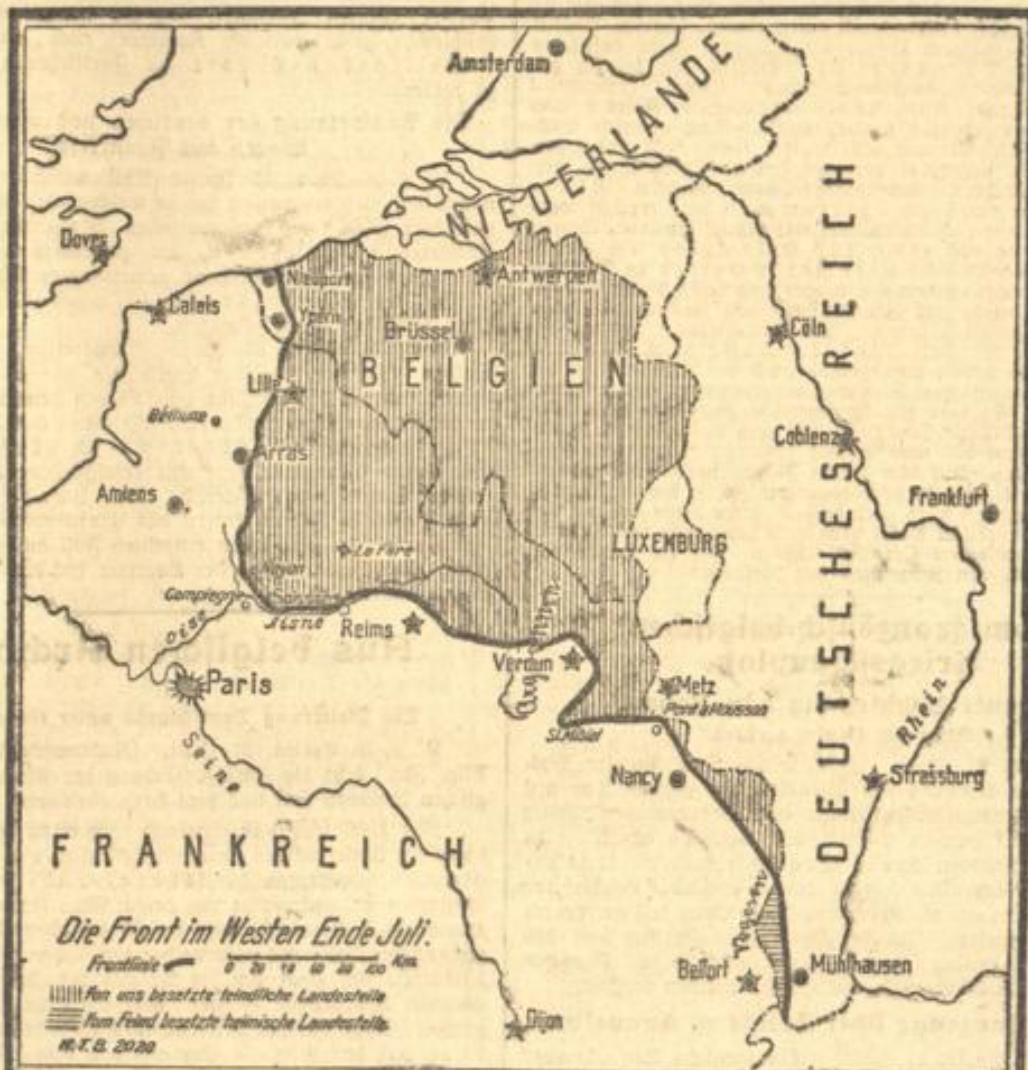
Br. Stockholm, 31. Juli. (Sig. Drahtbericht. Bens. Bln.) "Dagbladet" meldet aus Petersburg: Die Arbeiter der Petersburger Verkehrsanstalten beschlossen einen 12stündigen Ausstand am Eröffnungstag der Duma. Der Ausstand in den Petersburger Ufsenalen und staatlichen Patronenfabriken sowie in den Bataillonen dauert an.

Der Durchbruch bei Praschnisch.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Von der Wilna bis zum baltischen Ostufer zu Ende rückte die unter dem Oberbefehl des Generalmajors v. Hindenburg stehenden Truppen wiederum kräftig vor. Im Rahmen dieser großen Offensive erhielt der General der

Artillerie ausgesetzt. Den Schüren in so starken Feldstellungen ist es nur durch Sollteffeffe größerer Kaliber beigekommen. Dadurch schlugen diese kurz vor und hinter den russischen Linien ein, oft genau auch unmittelbar in die Defensuren. Wurde dadurch auch nur ein kleiner Teil der Stellung getötet, so war die moralische Wirkung um so gewaltiger. Gefangene haben erzählt, daß in diesem Höllefeuer jeder Bataillonshauptmann in der Kuppe aufbörte. Hieraus wie aus der überwachenden Wirkung des ganzen Angriffs ist es zu erkläre, daß unsere Infanterie bei der Einführung der ersten russischen Stellung wenig Aufenthalts und verhältnismäßig wenig Verluste hatte. Auf 8 Uhr morgens war für einen großen Teil der Truppen der Angriff fertig, für einen anderen etwas später, und schon eine Viertelstunde danach, stellenweise sogar vor der unverzerrten Zeit, war der Erfolg erzielt. Die deutsche Infanterie ließ sich in ihrem frischen Vorwärtsdrang um so weniger aufhalten, als sie die gewaltige Wirkung des Artilleriefeuers erkannte und die Scharren von waffenlosen Russen bestimmt



Artillerie v. Gallwitz den Auftrag, mit den Truppen, die unter seiner Leitung seit Monaten die Wacht an der Südgrenze West- und Ostpreußens gehalten hatten, und einigen Verstärkungen die feindliche Stellung zu durchstoßen. Die Russen mußten als unerwartet schwer erscheinen, hatten die Russen doch die Zeit der Ruhe ausgenutzt, um ein Netz von Gütern gelegen und sehr stark besetzte Stellungen aufzubauen über der östlichen Linie und den Verteidigungsanlagen auszufüllen. Wer jetzt diese teils erweiterten, teils einfach verlassenen Befestigungsanlagen durchstoßt, der kann nicht immer von neuem über das Werk der aufgewandten Arbeit und tödlichen Sauberkeit. Meilenweit ziehen sich — in einer Tiefe von nur 15 bis 20 Kilometern — drei, vier, ja fünf Systeme von Schützengräben in hintereinander hin, Schützengräben von einer Tiefe und Stärke, wie sie erst derartige Stellungskriege geschaffen hat. Hunderttausende dieser Baumkämme sind da hincingearbeitet, Millionen von Sandfüßen liegen auf den Schützengräben und tummeln sich zu breiten Seitenwällen. Stellenweise sind bombenstarke Unterstände und Verteidigungsstellen tief in die Erde eingebaut. Überall stehen dicke Drahthindernisse vor der Front, oft verdeckt und in zwei bis drei Reihen hintereinander. Vorstossende Positionen begrenzen und führen Verdeckungsstände zum Feuerwaffenraum über. Das Gelände ist stark bebaut, hier und da bis zu weit überwiegenden Höhen und steilen Abhängen. Von den zahlreichen Wällen haben die Russen einen erheblichen Teil niedergelegt, um freiere Überblick und weiteres Schußfeld zu erhalten. Eine solche Front in ganzer Breite frontal angreifen, ist unmöglich. Eine Umfassung des Gegners war ausgeschlossen, da sich die deutschen und russischen Linien ununterbrochen nahe gegenüberlagen.

General v. Gallwitz entschloß sich zum Durchbruch an zwei Stellen, die so nahe aneinanderliegen, daß die hier gegenliegenden Vorstöße ihre Wirkung sofort auf das Mittelstück und weiter auch noch rechts und links ausüben müssten. Als Angriffspunkte wählte er die vorstossenden Winkel der russischen Verteidigungsanlagen, die seit Monaten vorbereitet, angesiedelt und stark verfestigt waren. Diese vielumstrittene Stadt, deren Umgebung solche Mengen russischen und deutschen Blutes getrennt hat und die selbst dabei zum Trümmerhaufen geworden ist, hatten die Russen durch einen Gürtel von starken Feldwerken zu einer Festung ausgebaut. Sie sollte diesmal nicht angriffen werden, sondern als Siegespforte den zur Rechten und zur Linken stürmenden Truppen in den Schöpftal fall. Dieser Plan ist in vollem Umfang realisiert. Wie die Schneiden einer gewaltigen Kneifzange durchdringen die tapferen deutschen Truppen die feindliche Linie zu beiden Seiten von Praschnisch und schlossen sich ununterbrochen jenseits der Stadt zusammen. Die russische Verteidigung mußte schließlich die Festung Kampflos verlassen, um nicht mitgeknüpft zu werden. Ein solcher Erfolg wäre aber unvermeidbar gewesen ohne vorbereitete Verteidigung des Angriffs. General v. Gallwitz sah starke Verteidigungsanlagen gegenüber den Durchbruchsstellen, zumal der rechten, ankommen und bereitete dort gewaltige Artilleriemassen, deren Munitionsvorräte auf den schlechten Wegen bedeutende Schwierigkeiten bereitete. Alles das war dem Feinde gewiss zu halten, und in der Tat haben die Russen, obwohl unsere Schüsse sich allmählich verschoben und unsere Batterien mit dem Einrücken begannen, an keinen ernsthaften Angriff geckaut. Ein Stützpunkt Praschnisch fanden unsere Truppen eine fertige

kommen sah, die nur noch in der Gefangenschaft Rettung vor den schrecklichen Geiseln suchten. In dem stark befestigten und von beherrschenden Höhen umgebenen Dorf Grubowitza sah es fürchterlich aus. Die legten noch unverzerrten Haufen bronzen, die mächtige Kirche war eine Ruine, und ringsherum reichte sich Granatloch an Granatloch. Den Büringen, die hier ebenfalls einbrachen, während ein Teil der feindlichen Schülen noch feierte, fielen fünf russische Kanonen zur Beute, deren beratende Proben unser Schnellfeuer vertrieben hatte. Ebenso sah es an den anderen Orten bei beiden Einbruchsstellen aus. Das gefürchtete Feuerwaffenwölde war zu einem Haufen zerstörter Wälle aufgeworfen, die starken Höhenstellungen noch weitlich von Praschnisch waren vollständig zerstört. Im Laufe des Vormittags brach die Sonne durch und befreite die siegesfroh vorrückenden deutschen Truppen. Die zogen über die drohenden Höhen hinweg, die vor ihnen lagen und ließen dem Feinde kaum freies Zeit sich im der starken zweiten Verteidigungslinie festzusetzen. So fielen manche tapferig vorverortete bevochtigten Stellungen fast ohne Kampf in unsere Hände. Am selben Tage noch fanden die unermüdlichen Räuber bis zur nächsten Birke, ja stürmten sie zum Teil schon in der Nacht. Hier ist die Grabierung der Schüffelstellen von Gorne, die nach den feindlichen Erfahrungen als unerreichbar galt, befreit zu nennen. Wehr als man hoffen durfte, hatten mit einem Schüle die Treffsicherheit der Artillerie und der Unglück der Insassen erreicht: binnen 24 Stunden war Praschnisch von beiden Seiten flankiert und nicht mehr zu halten.

Am 14. Juli ging fast ununterbrochen ein heiter Regen nieder. Der Durchzug durch das ausgebombte, völlig menschenleere Praschnisch war melancholisch genug, aber untere Soldaten flauten wohl kaum die Zunge zu und vereinigten sich südlich davon zu einer Rammie, die nun die neue feindliche Stellung, die leicht zerstört vor der Rote-Birke, mitten entwirb. Die Russen hatten alle Zwischenlinien aufgegeben und schleunig die seit Monaten vorbereitete, angesiedelt starke Verteidigungsstellung Praschnisch-Bielona-Sacko-Sackosie besetzt, die wieder aus mehreren Reihen hintereinander bestand. Unsere Truppen mochten zunächst im Boote fein, so sie hier noch stärkeren Widerstand zu erwarten hielten.

Am 15. Juli gab eine erstaute Antwort. Als noch kräftiger Artillerievorbereitung die Schülenlinien verzauberten, empfing sie überall ein heftiges Geschütz- und Maschinengewehrfeuer. Der Feind saß offenbar alles daran, das lebte Wallwerk bis zum Aburzen zu verteidigen. So ginge es an den meisten Stellen nur langsam vorwärts und öfters mußte die für das Wirkungsschießen der Artillerie angefeste Zeit verlängert werden. Trotz des hellen, sonnigen Wetters, das eine gute Beobachtung aufwies, war der Erfolg nicht sehr so durchwährend wie am ersten Tage. Gerade in der Mitte der Hauptdurchbruchsstrecke über lagen Truppen, deren Draufgängerlust ganz besonders auffallend ist. Die eine Division hatte als Angriffssölden die Höhen südlich und südöstlich von Bielona und war schon am Vormittag stellenweise bis auf 800 Meter an den Feind herangelommen. Die Garde-Regimenter auf dem rechten Flügel, die sehr bedeutende Anstrengungen hinter sich hatten, sollten eigentlich das Vorzeige der Nachbarn abwarten — da meldeten sie um 14 Uhr: Sie hielten die feindliche Stellung für fertig und würden in einer halben Stunde angriffen. Als dies die Truppen des linken Flügels hörten, wollten sie natürlich nicht zurückkehren, und so trat die Division Kunst 2 Uhr zum

von Beerenberg" sind gestern nachmittag vom Hochseewerkschiff durch ein deutsches Schiff abgeholt und nach Deutschland verbracht worden.

Das englische Fragen nach der Unbeweglichkeit der Westfront.

Zum erstenmal das Wort: Niederlage!

W. T.-B. London, 31. Juli. (Richtamtlich.) Die "Times" schreibt: Wenn wir die feierlichen Meinungen Lord Georges mit den Äußerungen von Asquith im Unterhaus vergleichen, möchten wir sagen, weshalb die Minister im Parlament in anderem Ton als außerhalb des Hauses reden. Während der Kanonenadonner in den Straßen Warschau widerhallt, bleibt die Westfront unbeweglich. Das Blatt bemerkt, daß in der Unterhausdebatte der Unionist Anerkennung eine Niederlage hielt, worin er die Regierung wegen ihrer Unentschlossenheit anklagte. Er sprach zum erstenmal im Parlament das böse Wort Niederlage aus.

Der kanadische Premierminister über die Überraschung durch Deutschlands militärische Stärke.

Vielfagende Geständnisse.

W. T.-B. London, 31. Juli. (Richtamtlich.) Der kanadische Premierminister Borden erhielt gestern das Ehrenbürgertreue der Stadt London. Er sagte in einer Dankrede: Ich bin sicher, daß die militärische Stärke, die unser Hauptgegner entwickelt, die ganze Welt überraschte. Wie pflegten stets eine ideale geordnete Regierung, verbunden mit individueller Freiheit. Es bleibt zu erwarten, ob die individuelle Freiheit auf den britischen Inseln und den überseeischen Dominions mit einem so starken Wohlgefühl und dem Dienst für den Staat vereinbar ist, so daß es uns ermöglicht wird, dem Angriff eines so furchtbaren Feindes zu widerstehen.

Die Anstrengungen gegen die englische Kohlennot

W. T.-B. London, 31. Juli. (Richtamtlich.) In einer großen Versammlung in London, in welcher die Grubenbesitzer und die Gewerkschaften der Bergleute des ganzen Landes vertreten waren, führte John Simon aus, daß die Kohlensförderung jeden Monat um 8 Millionen Tonnen zurückgehe. Es müßten alle Anstrengungen gemacht werden, um den Ausfall möglichst zu verhindern. Es sei wünschenswert, daß an jedem Tage gearbeitet werde, und es sei zu erwägen, ob nicht das Achtstundengesetz für die Dauer des Krieges aufzuheben sei. Die Regierung appelliere an die Bergleute, die arbeitshemmenden Gewerkschaftsregeln aufzuheben. Lloyd George sagte, niemand, der Zeitungen lese, kann daran zweifeln, daß die Lage ernst, wenn nicht gefährlich ist. Ich spreche das mit Säfern aus, bin selbst weder Pessimist noch Optimist, aber ich bemerke dunkle Wolken, die sich im Osten zusammenballen und den grauen Himmel, der schwer über Flandern und Frankreich hängt. Jetzt ist jede Anstrengung notwendig. Die Menschen halten so sehr fest an den Annahmenkeiten des Friedens. Geschäft, Vergnügen und Streit, alles muß geben wie früher, die Söhne und Profite sollen steigen. Die Preise müssen niedrig bleiben. Niemand darf dazu aufgerufen werden, dem Staat zu dienen, wenn er nicht will. Die Freiheit schließt das Recht ein, sich zu drücken, sich dem Vergnügen hinzugeben und die Verteidigung anderen zu überlassen. Das ist aber ein falscher Freiheitsbegriff. Die Freiheit ist eine große und unmittelbare. Die britische Demokratie kann, wenn sie sich anstrengt, über alle feindlichen Kräfte triumphieren. — Der Arbeiterführer Smits beantragte eine Resolution, die besagt, daß die Arbeitgeber und Arbeiter alle Anstrengungen machen müßten, um während des Kriegs die Kohlenerzeugung nach Möglichkeit zu steigern. Smits führte aus, die Arbeiter seien dazu bereit, mit den Arbeitgebern die Lage zu besprechen, aber wenn die Arbeitgeber die Feiertage aufzuhören wollten, so möge die Regierung dafür sorgen, daß sie nicht aus Mangel an Gütern an den Feiertagen zum Feiern genötigt werden, wie das jetzt in Vorarlberg der Fall sei. Das sollte zunächst verhindert werden, ehe man von einer Beiseiteschiebung des Achtstundengesetzes rede.

Steuererhöhungen in England.

W. T.-B. Manchester, 31. Juli. (Richtamtlich.) Der Londoner Berichterstatter des "Manchester Guardian" meldet: Ein neues Budget wird wahrscheinlich sehr bald nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments eingebracht, durch das sicher erwartet wird, daß die Steuern für das Arbeits- einommen verdoppelt werden.

Unterstaatssekretär Zimmermann über die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Br. Berlin, 30. Juli. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Wie aus New York gemeldet wird, hat der Berliner Berichterstatter der "United Press Association", Karl Zimmermann, eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann. Auf die Fragen, ob die deutsch-amerikanischen Beziehungen so getrübt seien, wie einige Personen glauben, antwortete der Unterstaatssekretär: "Nein." In dieser Zeit seien für zwei große Nationen sehr wohl gute Streitzeichen möglich, ohne deshalb die diplomatischen Beziehungen abzubrechen. Ein Übereinkommen sei noch möglich. Was wir dennoch tun werden, erklärte der Unterstaatssekretär, ist noch nicht entschieden, denn wir haben die amerikanische Note im Auswärtigen Amt noch nicht in allen Einzelheiten besprochen und es wird einige Zeit dauern, bevor sie in den verschiedenen Regierungsbürokratien durchstudiert werden ist. Unsere Tarifverträge können wir nie preisgeben, und ich bin sicher, daß unser Volk dies nicht billigen würde, denn die ganze deutsche Nation steht hinter ihrer Regierung.

Die Ansicht politischer Kreise Hollands.

W. T.-B. Zürich, 31. Juli. (Richtamtlich.) Die "Neue Zürcher Zeitung" meldet aus dem Haag: Die Diplomaten aller Kreise sind noch wie vor fest überzeugt, daß es zu keinem diplomatischen Bruch zwischen Deutschland und Amerika, noch weniger zu einem Kriege kommen werde.

Die Vernichtung der "Leelanaus".

Rotterdam, 31. Juli. (Bens. Bln.) "Petit Parisien" erzählt aus New York, daß die Einzelheiten, die vor gestern über die Torpedierung der "Leelanaus" dort eingekauft seien,

den ersten Eindruck geändert hätten. Der Ton der Presse sei im allgemeinen gemäßigter. In offiziellen Kreisen herrscht die Meinung, daß gegenwärtig kein Bruch zu befürchten sei. Der Zwischenfall werde Gegenstand einer diplomatischen Auseinandersetzung bilden und zu einem Schiedsgericht Veranlassung bieten.

Deutschlands Handelsausfuhr nach Amerika.

W. T.-B. New York, 30. Juli. (Richtamtlich.) Die "Tribune" meldet aus Washington: Trotz der britischen Blockade und der Tatsache, daß Deutschland faktisch von der übrigen Handelswelt isoliert ist, gelang es, im Mai Güter im Wert von 3172000 Dollar nach den Vereinigten Staaten zu bringen.

Der Krieg gegen Italien.

Englands Eingreifen in den Tyrrhenischen-Konflikt.

Br. Lugano, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) "Secolo" erzählt aus Italien: Die Zeitung "Notizie" kündigt an, daß die englisch-ägyptische Regierung beabsichtige, zu einer friedlichen Vereinbarung in der Tyrrhenischen-Konflikt mit den Senni zu gelangen und mit ihnen darüber zu verhandeln. Der große Senni hätte geantwortet, daß er sich erst nach seiner Rückkehr aus Cufra, wo er sich mit den Hauptlingen der Stämme über den Zeitpunkt, die Feindseligkeiten gegen die Italiener zu beenden, verständigen wolle, darüber äußern könne. "Secolo" fügt dieser Meldung die Bemerkung hinzu, es sei das erste Mal, daß England aktiv in die Politik der Tyrrhenischen-Konflikt eingreife.

Die Zuspiitung des türkisch-italienischen Verhältnisses.

W. T.-B. Rom, 30. Juli. (Richtamtlich.) Zu dem Verbot, durch das in Syrien wohnhafte Italiener sich nicht in Messina einschiffen dürfen, um nach Italien zurückzufahren, erhalten römische Blätter aus Vatikan folgende Nachricht: Aus Konstantinopel erfährt man, daß die türkische Regierung auf Vorstellung des italienischen Botschafters Gardini hin das Verbot der Abreise der Italiener aus Vatikan aus militärischen Gründen weiter aufrecht erhält. Der römische Korrespondent der Turiner "Stampa" teilt dazu mit, man sei in römischen Regierungskreisen der Ansicht, daß der Augenblick gekommen sei, sich zu entscheiden. Man glaubt, daß in den nächsten Tagen ein Ministerrat zusammertrete, wodurch, um die penitentiäre Lage, in die Italiener durch die Türkei gebracht werden ist, zu lösen.

Die Griechen in Albanien.

Br. Lugano, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Der Mailänder "Seco" erzählt: Die Griechen stehen nur noch 8 Kilometer vor Salona. Das ganze besetzte albanische Gebiet ist von ihnen bereits in Zivilverwaltung genommen. Überall werden die Besamtmachungen der griechischen Militärbehörde angeschlagen, die von Südalbanien im Namen des Königs von Griechenland Besitz ergreifen.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Juli. (Richtamtlich.) Das Große Hauptquartier gibt bekannt: An der Balkanfront beweist die Verfolgung des Feindes auf unserer rechten Flügel fort.

An der Dardanellenfront am 29. Juli holt schwaches, bald heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer auf beiden Seiten. Unsere Artillerie trifft ein Flugzeugmuttergeschiff vor Zara-Burnau und nötigt es, sich zurückzuziehen; sie bewirkt ferner eine von Explosionen gefolgte Panzerbrücke hinter den feindlichen Schützengräben bei Seddil-Bahr. Unsere anatolischen Batterien beschaffen die feindlichen Truppen in der Gegend von Telle-Burnau.

Ein französisches Flugzeug über der Kleinasiatischen Küste.

W. T.-B. Paris, 31. Juli. (Richtamtlich.) Der "Tempo" meldet aus Alexandria: Ein französisches Flugzeug hat bei Tuten, den Libanon und Damaskus überflogen, wo es eine große Anzahl arabischer und ägyptischer Zeitungen und Aufzüge abgeworfen hat. Das Flugzeug ist wohl behalten geblieben.

Verstärkung der türkischen Munitionsvorräte durch die Engländer festgestellt.

W. T.-B. Rotterdam, 31. Juli. (Richtamtlich.) Nach dem "Nieuwe Rotterdamschen Courant" meldet die "Times" aus Britielen: Die Türken haben große Vorräte von Artilleriemunition erhalten, das geht aus dem anhaltenden Artilleriefeuer hervor, das sie unlängst bei der Verteidigung der Halbinsel Gallipoli unterhielten. Noch vor kurzem mußten sie an Granaten sparen. Die Blockade der Kleinasiatischen Küste von den Dardanellen bis Scala-Nova, gegenüber Samos, wird streng durchgeführt.

Ein Truppentransportdampfer bei Lemnos torpediert?

Br. Athen, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Nach zuverlässigen Meldungen hat am 24. Juli ein deutsches Unterseeboot in der Nähe von Lemnos einen großen Dampfer, der Truppen beförderte, erfolgreich torpediert. Von der Besatzung und den Truppen sind nur wenige gerettet worden. Im Hafen von Chios liegen 20 mit Truppen gefüllte Transportdampfer der Verbündeten ein.

Enteignung französischer Bahnen in türkischem Gebiet.

Sofia, 31. Juli. (Bens. Bln.) Die Pforte enteignete die auf ihrem asiatischen und afrikanischen Gebiet liegenden französischen Bahnen. So die von Beirut nach Muzerid und von Beirut nach Muamelin im Libanon führenden Trambahnen, ferner die Eisenbahnlinie von Balak mit Anschluß an die Bagdadbahn, die Eisenbahnlinie von Tripolis bis Tripolis, die Häfen von Tripolis und Matana, die Bahnen Jaffa-Jerusalem mit sämtlichem rollenden und sonstigen Inventar.

Eisenbahntreinen der Unterseeboote?

Sofia, 30. Juli. (Bens. Bln.) Aus Athen wird dem Pariser "Journal" berichtet: Nach Meldungen aus guter Quelle sind zwei deutsche Unterseeboote, in ein-

zelne Stücke zerlegt, von Konstantinopel nach Smyrna transportiert worden und sollen dort von einem deutschen Mechaniker aufgebaut werden.

Die Türkei und Bulgarien.

Was der "Tempo" erfahren haben will
Br. Paris, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Der "Tempo" erzählt aus Athen, daß Nachrichten aus rumänischer Quelle zufolge die Türkei fürglich von Bulgarien alles Kriegsmaterial, das dieses im Balkanrieg erobert hatte, zurückgekauft habe.

Der Krieg über See.

Das Banner des heiligen Kriegs in Indien?

Ein neuer Aufstand in Singapore.

Br. Budapest, 30. Juli. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Hierher wird gemeldet: In Konstantinopel sind Meldungen eingelaufen, wonach die Bewegung in Indien gegen England weiter um sich greift. Araber- und Afghanen-Briester verkünden den heiligen Krieg, da zahlreiche Engländer von den Engländern hingerichtet wurden. In Singapore sei aufs neue ein großer Aufstand ausgetragen. Die Aufständischen hätten die deutschen und österreichisch-ungarischen Gefangenen sowie die Siviliinternierten befreit und ihnen geholfen, Indien zu verlassen. Unter den Gefreiten befände sich auch der zweite Kommandant des Kreuzers "Emden", Kapitän Lüderbach, der bereits in Batavia eingetroffen sei. Die Lage der englischen Behörden sei kritisch.

Eine Ministerkrise in Japan.

Innerpolitische Gründe.

W. T.-B. Tokio, 31. Juli. (Richtamtlich.) Das neutrale Bureau meldet: Das Kabinett ist zurückgetreten. Der Rücktritt ist auf die Bestechung zu Wahlwesen, die gegen den Minister des Innern erhoben werden, zurückzuführen. Die Krise hat vorgestellt begonnen, als der Minister des Innern seinen Rücktritt anbot. Es folgten lange Sitzungen des Ministerrats. Gestern wurde amtlich mitgeteilt, daß der Rücktritt Kuras angenommen wurde. Bald darauf hat Okuma den Rücktritt des ganzen Kabinetts angeboten. Morgen tritt wahrscheinlich der Rat der Alten zusammen, um dem Kaiser Vorschläge zu machen. Inzwischen wird die Bestechung fortgeführt.

Die Nachwirkungen des Burenauftandes.

Einer der Führer der Aufständischen, Müller, wurde laut einer Meldung aus Bloemfontein wegen Verstoßes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Heimkehr Deutscher aus Tsingtau.

Kopenhagen, 31. Juli. (Bens. Bln.) Der dänische Amerikadampfer "United States", der gestern abend von New York hier eingetroffen ist, hatte über 100 Deutsche, meist Frauen und Kinder aus Tsingtau, an Bord, die nach Deutschland weiterreisen.

Die Neutralen.

Zum Friedensaufruf des Papstes.

Berlin, 31. Juli. (Bens. Bln.) Zu dem Friedensaufruf des Papstes schreibt die "Kreuzzeitung": Wer testet nicht die Gefahr, die in diesem Aufruf so eindringlich ausgesprochen werden. Allein erst in den letzten Wochen noch haben zahlreiche Ausschüsse unserer Gegner über die Ziele, die sie mit diesem Kriege verfolgen, gezeigt, daß der vom Papst angelegte Meinungsaustausch einzuweichen zu seinem Ergebnis führen kann. So schierlich auch wir die Opfer empfinden, die die Fortsetzung des Kampfes noch kosten wird, wir müssen sie tragen, damit die bisherigen nicht vergebens gebrachte sind.

Das Ausland und die Friedensbotschaft des Papstes.

Br. Genf, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Sowohl zur Friedensbotschaft des Papstes im "Observatore Romano" bisher französische Äußerungen hier vorliegen, bedenkt sie sich mit denen der französischen Presse, daß nämlich ein Friede im gegenwärtigen Augenblick allein für die Deutschen günstig sein könnte, daß eine Friedensintervention infolgedessen auf unübersehbare Schwierigkeiten stoßen würde. Trotzdem hat es den Anschein, als ob in manchen Kreisen der Verbündeten die Friedensstimmung des Papstes nicht ungern vernommen würde.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Stadt verkauft Zucker.

Von Montag ab verkauf: die Stadt in dem Laden Marktstraße 17 Kristall-Grieß zu der. Der Verkauf beginnt morgens um 8 Uhr und dauert bis abends 8 Uhr. Von 1 bis 3 Uhr ist der Laden geschlossen. Es werden beliebige Quantitäten abgegeben. Die einzige Bedingung, die die Stadt an die Käufer stellt, ist die, daß sie die Vorzeigung der Protausweisplatte verlangt. Der Preis des Zuckers beträgt 25 Pf. das Pfund, ist also 3 bis 4 Pf. niedriger als sonst.

Soll auch dieses Jahr der Ertrag der städtischen Obstgrundstücke versteigert werden?

Aus unserem Kreis geht uns die folgende beachtenswerte Anzeige zu: Die Stadt hat ganz bedeutende Obstgrundstücke auf ihren Grundstücken, die in der Regel um diese Zeit öffentlich versteigert werden. Schon sind die Händler auf der Besichtigungstour, um sich die Bäume anzusehen. Ich habe eine Äußerung eines Händlers gehört: "Die werden gelauft, die dürfen losen, was sie wollen!" Daß bei diesen Versteigungen ein Bürger kein Obst steigern kann, liegt auf der Hand. Erstens ist nicht jeder in der Lage, den Ertrag eines großen Baumes verwerten zu können, und mancher hat keine Zeit, daß Obst abzumachen; dann gehen die Händler zusammen und machen "Kippe", so daß niemand die Preise bezahlen kann, welche sie bieten. Hier könnte dieses Jahr der Magistrat eingreifen, wenn auch einmal der Erlös für das städtische Obst geringer ist als sonst. Das städtische Obst, das vielleicht noch

durch die Besände von Clarenthal, Adamsthal usw. ergänzt werden könnte, wird von der Stadt selbst eingearbeitet (die Aussicht führen gewiß einige Herren im Interesse der Sache ebrenamlich) und dann in kleinere Mengen direkt an die Verbraucher verkauf. Die Stadt könnte auf diese Weise auf die Preise drücken und es ermöglichen, daß auch Winderbemittelte Obst kaufen können. Die Nachbargemeinden sollten in ähnlicher Weise vorgehen."

Der Getrag der Obstbäume der Stadt wird auf 50 bis 60 Centner geschätzt. Es fragt sich, ob diese Menge genügt, um einen durchgreifenden Druck auf die Preise auszuüben. Wenn aber auch diese Frage beantwortet werden sollte, so erscheint es doch wünschenswert, daß die Stadt selbst der Preisstreiter im Obsthandel nicht Vorwurf leistet, indem sie durch eine Versteigerung ihres Obstes die höchsten Preise zu erzielen sucht.

Kriegsgefangene und gemeinnützige Arbeiten.

Eine Besichtigung der unter Heranziehung von Kriegsgefangenen geleiteten größeren Biehweiden auf dem Weierwald fand unlängst durch zwei Ministerialbeamte statt, zu der auch Herr Landeshauptmann Geheimrat Krekel und Herr Regierungspräsident Dr. von Reister zugezogen waren. Die Besichtigung hatte ein durchaus befriedigendes Ergebnis gezeigt und wird zur Folge haben, daß weitere Meliorationen im Weierwaldgebiet unter Heranziehung von Kriegsgefangenen vorgenommen werden.

Um dem Arbeitsmangel vorzubeugen, hatte die Landesdirektion im Einverständnis mit dem Landesausschuß bei Beginn des Krieges beschlossen, eine Anzahl Gebäude in Nassau sofort ausführen zu lassen. Besonders stellte sich indessen bald heraus, daß zwar kein Mangel an Arbeit, wohl aber ein solcher an Arbeitern eingetreten war. Daher war es auch nicht möglich, den Neubau des Bahnaltwegs von Nauenhainbogen nach Niedertiefenbach und Roth, der einen Kostenaufwand von ca. 78 000 M. erfordert, unter Verwendung ehemischer Arbeiter in Angriff zu nehmen. Da es sich hier aber um eine dringliche Sache handelte, beschloß die Landesdirektion, die Ausführung versuchsweise mit Kriegsgefangenen vorzunehmen. Die Inspektion der Kriegsgefangenenlager des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. stellte bereitwillig Kriegsgefangene Franzosen aus dem Lager in Gießen zur Verfügung. Vor einigen Wochen wurde zunächst durch einige Gefangene ein Blockhaus mit den entsprechenden Einrichtungen in der Nähe des Bleidenbacher Hofs errichtet, und in der Nähe des Hauses eine Quelle erschlossen, die in genügenden Mengen gutes Wasser für Trink- und Kochzwecke liefert. Nach Beendigung dieser Arbeiten trafen weitere französische Gefangene aus Gießen ein, worauf mit den Vorbereitungen des Neubaus begonnen wurde. Die Gefangenen erhalten außer der Versorgung, die in den Händen eines französischen Kochs liegt, eine tägliche Vergütung sowie eine Prämie für gute Leistungen. Die Gewöhnung der Prämie hat sich von ausgezeichnetem Wirkung auf die Arbeit erwiesen, die gute Fortschritte macht, so daß dieser erste Versuch, Kriegsgefangene zu Gebäuden zu verwenden, als völlig geglückt zu betrachten ist.

Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde der Offizierstellvertreter Willy Neumann aus Schierstein ausgezeichnet. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der inzwischen an seiner schweren Verwundung verstorbene Einjährig-Freimillige Gefreiter Eduard Gott, Sohn des Postdirektors Gott in Wiesbaden; der Magistratsbeamte von der Armenverwaltung in Wiesbaden Albert Reuter, welcher seit kurzem als Erzieherin in Russland steht; der Unteroffizier Alois Dichtl aus Öllingen. — Der Feldwebel Otto Hoppe im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, der sich das Eisene Kreuz 2. Klasse bereits erworben hat, wurde nun auch mit dem braunschweigischen Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.

Dem Unteroffizier beim Reserve-Infanterie-Regiment 118 Tribb Mumm aus Wiesbaden, Regisseur am Stadtheater Koblenz, ist die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen worden. Auch der Gefreite Jakob Hofmann aus Limburg erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille.

— In einem Tümpel ertrunken. Der Weierbach durchfließt, bevor er an dem Verbindungsweg zwischen Weierstraße und dem Feldweg nach Clarenthal in den städtischen Kanal eingeleitet wird, offen die Gärten im Weierthal. Bei der Einmündung in den Kanal ist ein Tümpel angelegt, welcher bestimmt ist, den Schlamm und andere von dem Wasser mitgeführte feste Bestandteile aufzufangen und aus dem Kanal fernzuhalten. Dieser Tümpel liegt an einem von den Gärtnern angelegten schmalen Weg und ist von diesem durch eine Baum abgegrenzt. Duhnenweise benutzen die Kinder der Nachbarschaft diesen Tümpel nicht nur zum Baden, sondern auch zu ihren verschiedenen Wasserspielen. Sie haben den Baum nach dem Weg zu teilweise niedergekriegt und sich so ungehinderten Zutritt verschafft. Gestern nachmittag vermisste der in der Nähe wohnende Gärtner Burk seinen 1 Jahre alten Sohn, welcher sich kurz vorher noch in der Nähe getummelt hatte. Bei dem Suchen nach dem kleinen kam er auch an den Tümpel und fand ihn dort ertrunken. Der Vater des ertrunkenen Knaben steht zurzeit im Feld, bis gestern wollte er besuchswise hier. Nun war er wieder abgereist, da eignete sich das beklagteste Unglück.

— Mit Roth und Wagen durchgebrannt. Dem Fuhrknecht Ludwig Jung, der bei einem biesigen Droschkenbesitzer Tstellung angenommen hatte, wurde dieser Tage eine Federrolle anvertraut mit der Befreiung, sie auf die Wagen zu fahren und das Gewicht feststellen zu lassen. Er machte sich jedoch mit Pferd und Wagen aus dem Staub, und erfuhr den energischen Bemühungen der Kriminalpolizei, welche gleich den Telegraphen nach allen Windrichtungen spielen ließ, gelang es, das Gefährt in Radenheim zu ermitteln, wo Jung es untergestellt hatte, um sich selbst davonzumachen.

— Gestohlene Bohnen. Während der vergangenen Nacht wurden einer Gärtnerfrau, welche ihre Gärtnerei in der Nähe des Sportlokals an der Frankfurter Straße hat, etwa 2 Zentner Bohnen gestohlen und die übrigen Beete niedergepflügt. Der Schaden ist ein ziemlich erheblicher, und er trifft die Frau um so schwerer, als sie nicht gerade aus dem Vollen schöpft und ihr Mann seit dem August des vergangenen Jahres schon im Feld steht. Wer die Diebe und die Verwüster des Gartens zu ermitteln hilft, erwirkt sich ein Verdienst.

— Durchräuber. Der Haushalt eines Frischhändlers ist mit einem Geldbetrag von 40 M. durchgegangen, den er seinem Bruder unterschlagen hat. — Auch einem biesigen Wehrer ist der Haushalt mit 50 M. für vereinnehmte Gefahr ausgerissen, nachdem er ein von ihm geleitetes Fuhrwerk in Biebrich auf der Straße hatte liegen lassen.

— Wohltätigkeitskonzert der Schuhmannskapelle. Anlässlich des Jahresfestes des Kriegsbeginns findet morgen bei günstigster Witterung „Unter den Eichen“ im Gardeisen-Restaurant Ritter an am besten des biesigen Roten Kreuzes und der verunreinigten Krieger ein Wohltätigkeitskonzert aus, geführt von der Kapelle der biesigen Schuhmannskapelle — Rott. Der Eintrittspreis ist dem wohltätigen Zweck entsprechend beliebig, beträgt jedoch für jede erwachsene Person mindestens 10 Pf. Da die gesamte Einnahme dem biesigen Roten Kreuz und unseren braven Verbündeten zugute kommt, so ist der Besuch des Konzerts nur zu empfehlen.

— Personal-Nachrichten. Kriegsfeuerwilliger Heinrich Klarman aus Wiesbaden ist zum Biscelowobel befördert worden.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

m. Windel, 30. Juli. Bei der jüngsten Ver�altung der kleinen Gemeinde Jagd wurden für die Feldjagd 1020 M. von Herrn Gerhard Blumlein-Windel gegenüber den früheren 420 M. für die Feldjagd 8000 M. von Frau v. Blumlein-Johannsberg gehoben. Damit wurde die Jahresförderung um 1300 M. gegen früher höher.

das der Krieg erfordert, wird aufgebracht, ohne daß wir zu verzweifelten Kunstmitteln greifen müßten, wie andere Staaten. Die dritte Kriegsanleihe, die im Laufe des September kommen wird, wird ebenso ein Erfolg werden. Die Berechnung der englischen Kriegskosten auf drei Millionen Pfund Sterling pro Tag ist bereits überholt. Asquith hat vor einigen Tagen im Unterhaus gesagt, daß sich die Ausgaben für einen Tag auf 32 Millionen Pfund Sterling berechnen lassen. Ich neige dazu das nicht, denn ich habe für mein Vaterland nicht den Ehrgeiz, England in bezug auf die Kriegskosten den ersten Platz streitig machen zu wollen.

Banken und Geldmarkt.

* Entwertung des Rubels. Die russische Valuta hat in den letzten Tagen an allen Börsenplätzen Europas einen neuen heftigen Kurssturz erlitten. Im freien Verkehr in Berlin ist der Preis des Rubels auf fünf Sechstel des normalen Standes gesunken, und zwar für kleine Noten. Für 500-Rubel-Noten werden noch 5 bis 6 M. weniger gezahlt. Dies ist ein Tiefstand, wie er nur kurz nach Kriegsausbruch im vorigen Jahr im freien Handel am biesigen Platz gestellt wurde. Allerdings hält sich dieser Kurs noch immer wesentlich über dem Umrechnungssatz von 60 Rubel gleich 100 M. (also 166% M. für 100 Rubel), der am 8. März 1915 für die von uns besetzten Teile von Russisch-Polen vom Oberkommando festgesetzt wurde, obgleich man zur selben Zeit an der Börse 207 M. für 100 Rubel zahlt. Daß jener Umrechnungskurs von 166% M. den tatsächlichen Verhältnissen entspricht, ergibt sich aus den Kursen im Ausland. In Paris notierten am 28. Juli 100 Rubel gleich 185 Fr. (normaler Kurs 266.7 Fr.), in London wurden am 25. Juli 10 Lstr. für 142 Rubel (normaler Kurs 10 Lstr. gleich 94% Rubel) gezahlt. Danach hat der russische Rubel bei den Verbündeten in Paris und London eine Entwertung um 33 Proz. bzw. 30 Proz. erfahren.

Industrie und Handel.

* Die Zentralisierung des Einkaufs von Gerste. In Berlin fand die Gründung einer Gerstenverwertungsg. m. b. H. statt, welche bekanntlich zu dem Zweck errichtet wird, um Preistreibereien hinsichtlich derjenigen Gerstenmengen vorzubeugen, die gewerbsmäßig verarbeitet werden und für die keine Höchstpreise festgesetzt sind. An der Gründung der Gesellschaft sind sämtliche Gerstenverarbeitende Industrien beteiligt, und zwar in erster Linie der Deutsche Brauerbund, ferner die Maizkaffee-Industrie, die Graupenfabrikanten, die Maizfabrikanten, der Gerstenhandel und der Verband deutscher Preßflockenfabrikanten. Das Unternehmen soll keine Erwerbsgesellschaft sein und ist mit einem Stammkapital von 300 000 M. ausgestattet. In den Aufsichtsrat, der aus 18 ordentlichen und 18 stellvertretenden Mitgliedern besteht, sind bekannte Persönlichkeiten aus sämtlichen be-

Handelsteil.

Geldüberfluss bei den deutschen Banken.

In England scheint man allmählich zu der Einsicht zu gelangen, daß die englische Blockadepolitik uns mehr genützt als geschadet hat, indem sie uns zwang, mit den Erzeugnissen des eigenen Landes sparsam zu wirtschaften und uns ohne große Lieferungen zu befehlen, die naturgemäß auch große Geldzahlungen an das Ausland zur Folge gehabt hätten. In dem englischen Fuchsbau „The Economist“ wird denn auch jetzt in einem den verantwortlichen Stellen zur Beachtung empfohlenen Artikel eines Engländer ganz ernsthaft und ja auch nicht unlogisch gesagt, daß eine englische Politik, die Deutschland erlaube, alles einzuführen, was es braucht für England richtiger wäre. Uns kann es ja schließlich recht sein, wenn die Engländer nach dem bisherigen gründlichen Reinfall in bezug auf die wirtschaftliche Erdrückung Deutschlands, die Sache einmal umgedreht versuchen. Das eine haben sie jedenfalls bisher mit ihrer Blockadepolitik erreicht: Bei den deutschen Banken ist jetzt die erfreuliche Tatsache eines Geldüberusses festzustellen. Der deutsche Geldmarkt hat sich im zweiten Kriegshälfte recht günstig entwickelt. Der Wechselkurs der Reichsbank war bis 22. Dez. 1914 6 Proz. von da ab ermäßigte er sich auf 5 Proz. Der Goldpreis hat sich trotz der gewaltigen Beteiligung des Publikums an den beiden Kriegsanleihen im Privatverkehr dauernd verhängt. Tägliches Geld ging an der Börse bis auf 2½ Proz. herunter, der Privatwechselkurs auf 3½ Proz. und niedriger; die neue Sproß, Kriegsanleihe steht bereits 90% Proz. zu welchen Preise immer noch Käufer da sind. Bei den Banken herrscht im allgemeinen seit Anfang des Jahres Geldüberfluss, da ein großer Teil der ehemaligen Deböten infolge der Eingänge aus den Kriegslieferungen jetzt Guthaben unterhält. Eine Folge davon ist wohl auch, daß sich die Berliner Großbanken seit Anfang vorigen Monats wieder am Wertpapiergeschäft beteiligen, das sie seit Kriegsausbruch vermeiden mußten, trotzdem sie selbst große Beiträge in Kriegsanleihen investierten. Dieser Geldüberfluss ist keineswegs ein künstlicher, gestaltet vielmehr den Banken, sich schon zur Aufnahme einer dritten Kriegsanleihe zu rüsten und die vollständige Niederwerfung unserer Feinde auch in finanzieller Beziehung vorzubereiten.

Deutschlands finanzielle Rüstung.

§ Berlin, 31. Juli. (Lig. Drahtbericht) Staatssekretär Helfrich erklärte einem Berichterstatter des „Pester Lloyd“: Unsere finanzielle Rüstung ist nach Ablauf des ersten Kriegsjahrs ungeschwächt. Alles Geld,

Gerichtszaal.

we. Ungetreuer Buchhalter. Als vor einigen Monaten in einer Wiesbadener Bierbrauerei der Buchhalterposten ausgeschrieben war, meldete sich der Kaufmann Karl Tillbach. Zuletzt war dieser lange Zeit in Bern beschäftigt gewesen. Er legte ein Zeugnis vor, nach dem er die letzte Stelle mehr als 10 Jahre zur größten Zufriedenheit seiner Arbeitgeber ausgefüllt habe, und auf Grund dieses glänzenden Zeugnisses wurde ihm denn auch die Stelle übertragen. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit aber fand man hinter Unterleiste in einer Höhe von etwa 1800 M. welche in der Geschäftsverbindung mit einem Kontinentwert vorgekommen waren. Es wurde entlassen und es konnte in der Folge festgestellt werden, daß das Zeugnis gefälscht und der junge Mann mehrfach bereits und nicht unerheblich wegen Eigentumsvergängen vorbestraft war. Aus der Untersuchungsbehörde vorgeführt, erschien er Freitag vor der Wiesbadener Strafammer. Zum Teil gab er dort die Unterleiste zu, den größeren Betrag jedoch, erklärte er, habe ein anderer mit seinem Vorwissen bestreitig gemacht, und er für seine Person habe nur Schweigegeld in Höhe von etwa 200 Mark erhalten. Das Urteil belegte ihn mit einem Jahr Gefängnis.

Sport und Luftfahrt.

* Sportverein Wiesbaden. Morgen Sonntag spielt der Sportverein Wiesbaden gegen die 1. Mannschaft des Wiesbadener Sportclubs. Anfang 4 Uhr. Das Spiel verspricht sehr interessant zu werden. Der Sportverein Wiesbaden steht für die nächsten Sonntage in Unterhandlung mit Hanau 1868 und dem Fußballverein Frankfurt.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

31. Juli, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = sturmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur
	Windrichtung	Windstärke	Temperatur	Temperatur
Borkum	7.0.1.WNW3	heiter	1.0.1.Gotthobg.	726.6 SW5
Hamburg	7.0.2.WSW5	wolkig	1.2.Cassel	702.1 S 2 bedeckt
Swansände	7.1.7.WSW4	wolkig	1.5.Magdeburg	720.7 WSW2 > +13
Mann	7.1.5.WSW5	wolkig	1.6.Braunschweig	720.5 WSW2
Aachen	7.2.0.WSW2	heiter	1.7.(Els.)	724.0 SW 2 heiter +13
Hannover	7.2.0.WSW1	wolkig	1.3.Friedrichs-	722.5 SW 1 heiter +13
Berlin	7.0.4.W 4	heiter	1.4.Braunsch.	723.5 SW 1 > +15
Dresden	7.0.1.WSW3	halbwolkig	1.5.Wiesbaden	724.5 windig
Breslau	7.0.1.NW3	wolkig	1.6.Christianst.	724.5 windig Nebel +12
Metz	7.0.1.NO2	wolkig	1.7.Skopau	720.2 NW 2 bedeckt
Frankfurt, H.	7.0.2.WNW1	wolkig	1.8.Königshagen	724.1 W 4 > +13
Karlsruhe, B.	7.0.2.WSW1	heiter	1.9.Steckholm	722.0 NW 1
München	7.0.2.W 3	wolkig	1.10.Moskau	723.0 NW 2 > +13
Zugspitze	8.0.5.NW1	Nebel	1.11.Budapest	722.5 NW 2 > +13
Wilhelms-	7.0.7.WNW2	wolkig	1.12.Wien	720.6 NW 3 > +13
Kiel	7.0.5.WSW3	heiter	1.13.Florenz	720.5 NW 2

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Hess. Vereins für Naturkunde.

30. Juli.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalabschwe.	751.8	753.1	753.2	753.7
Thermometer (Celsius)	751.9	752.5	752.8	752.8
Dunstabspannung (mm)	13.7	20.4	14.1	13.6
Relative Feuchtigkeit (%)	5.9	8.5	9.4	9.0
Windrichtung und -stärke	77	48	79	88.0
Niederschlagshöhe (mm)	5.1	NW 3	NW 1	—
Höchste Temperatur (Celsius) 21.0	—	—	—	Niedrigste Temperatur 17.7

Städtischer Zucker-Verkauf.

Montag, den 2. August beginnend, in dem Laden
Marktstraße 17 vorm. von 8-1, nachm. von 3-8 Uhr:
Kristall-Grießzucker per Pfund 26 Pf.

in beliebigen Quantitäten.

Der Verkauf erfolgt an jedermann unter Vorzeigung der Brotausweiskarte.

F299

Der Magistrat.

Amtliche Anzeigen

Am 9. August ds. Jrs., vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer No. 61, das Wohnhaus Abelheidstraße No. 82 hier, 8 ar 91 qm, gemeiner Wert: 125000 Mark, Eigentümer: Eheleute Hermann Strauß hier, zwangswise versteigert.

Wiesbaden, den 27. Juli 1915.
 Königliches Amtsgericht
 Abtl. 9.

Bekanntmachung.
 Die Sprechstunden in der städt. Mutterberatungsstelle, Friedstr. 15, finden bis auf weiteres Dienstag, Donnerstag und Samstag von nochmals 5½ Uhr (statt bisher 5 Uhr) ab statt.

Der Magistrat. Armenverwaltung.

Am Sonntag, den 1. August, sind von 1½ Uhr mittag ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Bismarck-Apotheke, Taunus-, Victoria- und Wilhelm-Apotheke. Diese Apotheken verleihen auch den Apotheken-Richtdienst vom 1. August bis einschließlich 7. August von abends 8½ bis morgens 8 Uhr. Außerdem bleibt die Kaiser-Friedrich-Apotheke an Wochentagen mittags von 1½ bis 2½.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut Ernst Müller,
 Telefon Nr. 578,
 Sargmagazin und Büro Wallufer Straße Nr. 8,
 Lieferant des Beamten-Vereins.
 Uebernahme nach auswärts. Transporte mit eigenem Leichenwagen, sowie Transporte gefallener Krieger.
 Das Geschäft wird in unveränderter Weise weitergeführt, trotzdem der Inhaber, Ernst Müller, zur Fahne einberufen ist.

Schuh-Konsum G. m. b. H.

An der Luisenstr. 19 Kirchgasse 19 Telefon 3010

veranstaltet jetzt den nur einmal im Jahre stattfindenden

Saison-Ausverkauf.

Alle Einzelware ohne Rücksicht auf den heutigen Wert.

Schuhstiel in feinstem Vogelsbleder
 Weiße Stiefe und Halbschuhe
 Turnschuhe in Normalsform

Schwere Spalt-Stiefe für Männer 85
 Spalt-Halbschuhe für Frauen 75



Schuhkonsum G. m. b. H., Kirchgasse 19.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes Töchterchen und Schwestern

Lottchen Geisel

noch kurzem, schwerem Leiden am 30. d. Mts., abends 7½ Uhr, in ein besseres Dasein abzutreten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Fr. Geisel jr., Sanitätsfeldwebel, Frau u. Kinder.
 Wiesbaden, Rauenthaler Straße 19, den 31. Juli 1915.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters, des

Steuer-Assistenten a. D.

Wilhelm Seeger,

sagen wir innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frau R. Georgi, Görslis, schreibt:

„Das Ausheften meiner Kleide

am Bein

habe ich nur Ihrer Obermeyer's

Medis. Herba- Seite zu verdanken.

Herba- Seite à Süd 50 Bl. um ca.

30 % der wirklichen Stoffe verstärkt

W. 1. Zur Nachbeschreibung. Herba-

Creme à Tube 75 Bl. Glasdose

W. 1.50. Zu h. in d. Apoth. u. in d.

Drug. von F. G. Müller, Breden-

(G. H. Götzen), B. Nordenheimer,

H. Göttel, B. Graefe, R. Seub,

L. Künmel, C. Meißner, H. Kneipp,

G. Tauber Nach. R. Wieg. H. Krab.

R. Großmann, D. Böll, J. Minar,

B. Geipel, H. St. Sauter u. Parfüm.

W. 1.00.

Bestandteile: 90 % Seife, 3,5 %

Clematis erecta, 2 % Salvia, 3,5 %

Hernaria, 1 % Arnica. F 82

Führwerk

zum Sandfahnen gefügt. Unteroff.

Vorwahl Biebrich, Rb. G. Pauli,

Mainzer Straße 74.

Berloren

Donnerstag, den 29. Juli

ein Opernglas in Futteral.

Gegen gute Belohn. abzugeben bei

dem Portier des Hotel Metropole.

Berloren

goldenes Kettenarmband. Gegen Be-

lohnung abam Abelheidstraße 47.

Vom Restaurant Lösch bis Grabenstr.

Öhring, Saphir,

mit Brill. verloren. Wiederbringer

Belohnung Grabenstr. 9. Meinede.

Die am Montag in Lösch's Wein-

stube

verwechselte Jade

Bitte bestellt abzugeben.

3. G. 54.

Brief erst 30. 7. erh. Bitte Montag

um ang. Zeit an ang. Ort ob. Autz.

Hauptpost.

Schwarze Kleider,

Schwarze Blusen,

Schwarze Röcke,

Trauer-Hüte,

Trauer-Schleier,

Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 87



Im hohen Alter von 72 Jahren verschied Donnerstag früh Herr

Dr. med. Hermann Carl Heymann.

Für die bis zum Tode bewiesene treue Unabhängigkeit und

taatkräftige Unterstützung gegenüber dem Freidenkerium, werden

ihm ein ehrendes Andenken bewahren:

Freidenkerverein Wiesbaden G. V.

Deutscher Freidenkerbund G. V.

Wiesbaden, den 31. Juli 1915.

Die Feuerbestattung findet Montag nachmittag 5 Uhr auf dem

Südfriedhof statt. Gedenkungsfeier werden um zahlreiches

F 312

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben

unsere liebe, gute Mutter,

Margarethe Herbst, Wwe., geb. Stengel,

im Alter von 85 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Harina Herbst,

Dr. Franz Verrot Wwe.,

Henriette, geb. Herbst,

Johanna Herbst.

Wiesbaden (Seestraße 9), 29. Juli 1915.

Die Einäscherung findet Montagvormittag 11 Uhr in Mainz statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nacht verschied sanft nach kurzem Kranksein unsere

innig geliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Ur-

großmutter und Tante,

Grau Gara Cahn,

geb. Spangenthal,

Witwe des verstorbenen Herrn Selig M. Cahn,

im fast vollenbten 86. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 30. Juli 1915.

Adelheidstr. 18.

Bon Konbolengbesuchten bittet man abzusehen.

855

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere

liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Grau Emma Sachsenweger, Wwe.,

nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, gestern nachmittag sanft

entschlafen ist.

Die tiestrauernd Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 31. Juli 1915.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4½ Uhr vom Sterbehause, Herberstraße 26,

aus statt.

856

Garten-Restaurant bei Ritter „Unter den Eichen“ ein großes patriotisches Volkskonzert

ausgeführt von der Kapelle der Königlichen Schuhmannschaft hier, statt.

Eintrittspreis beliebig, jedoch für erwachsene Personen nicht unter 10 Pf.

Wiesbadener Hof, Moritzstr. 6.

Sonntag, den 1. August, und Montag, den 2. August
(Jahrestag der Mobilmachung):

Grosse vaterländische Lieder-Abende

unter Leitung des Herrn Kapellmeisters P. Freudenberg.

Die Heilsarmee.

Sonntag, den 1. August, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet im Saale der Heilsarmee, Hermannstraße 22, eine Gedächtnis-Feier für unsere gefallenen Helden statt. Jedermann ist freudl. eingeladen.

Kreiscomitee vom Roten Kreuz. Schützengräben gegenüber dem Bahnhof.

Besichtigung werktags nur nachmittags von 3 bis 8 Uhr und Sonn- und Feiertags vormittags von 9 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ und nachmittags von 3 bis 8 Uhr. F 232

Kaffee u. Restaurant

herrlich gelegen.



schöner Ausflugsort.

in 1/2 Stunde durchs Dambachtal, vom Neroberg in 15 Minuten erreichbar. Schöne Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Kurtaxe frei. Teleph. 432.

Städt. Sparlasse Biebrich

Berührer
Rz. 50
Biebrich



Börsedienst
Frankfurt a. M.
Rz. 3923.

einzelne

Zinsfuß 3 $\frac{1}{2}$ –4%.

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitsgräben.

Büro: Biebrich, Rathausstraße Rz. 50.
Gebäude von 8–12 $\frac{1}{2}$ und 3–5 Uhr. F 293

Für Feldpostsendungen

empfahlen wir:

Zervelatwurst, Plockwurst, Salami, Nettwurst, geräucherte Rippchen u. s. w. in Dosen Leberwurst, Leberpastete, Rotwurst, Schwartemagen, Halberstädter Würstchen (mit u. ohne Kraut).

Erner empfahlen wir die berühmten

Lucullus-Konserven, als: Huhn mit Reis, Rindfleisch mit Gemüse, Pickelsteiner, Zungenragout, Ochsenchwanz in Madeira, Rheinischer Rostbraten und vieles andere.

E. Grether Söhne,
Neugasse 24.

Für Feldpostpäckchen
haltbar in Dosen:
ff. Leberwurst,
Schwartemagen,
Brotkäse,
eigenes Habichtat.
Biederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Marktstr. 11. Carl Harth. Seruspr. 382.

Karotten,

sehr schön, Pfund 15 Pf., 10 Pfund Rl. 1.40, Stangenbohnen Pfund 25 Pf., Böschbohnen Pfund 15 Pf., Gurken Stück 15 Pf., Johannisbeeren, sehr schön, 10 Pfund Rl. 2.50, Reinetlauben Pfund 12 Pf., 10 Pfund Rl. 1., Reinetlauben Pfund 25 Pf., 10 Pfund Rl. 2.20, Zartäpfel 10 Pfund 60 Pf. und 10 Pfund 80 Pf., Pfannen Pfund 15 Pf., 10 Pfund Rl. 1.40.

Knapp, Göbenstraße 20, Ecke Scharnhorststraße.

Unter Garantie

vertilgt die Deutsche Versicherung gegen Ungezügler Ant. Springer (Qu. Math. Leibniz, Mainz, Frauenlobstr. 2),

Katten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten usw.

Besuch und Kostenvoranschlag gratis. Zahlungen erst nach Erfolg. Vertreter Wiesbaden: J. Kreuter, Tapetenfirm., Schwalbacher Straße 53.

Für unsere Krieger:

Hemden,

Hosen,

Jacken,
Taschentücher,

Handtücher,

Fusslappen

zu vorleichten Preisen. 841

Billige Tapeten!

Wagner, Rheinstraße 65, neb. Rest. Wies.

Hühner- u. Lammensütter, auch Futter für Schweine wieder eingetroffen.

Nagel, Neugasse 2.

Dauer-Wäsche

(unübertrifft). Große Überraschung. 10

Taschentücher (Mustateller)

zu verl. Lohmühle bei Biebrich.

Baumblüten u. Naturgälder

empfiehlt Karl Schürz, Turstraße 29.

Miet-Pianos von 4 Mk. an Rheinstraße 52 Schmitz

kleine Wäscherei

zu verloufen. Offen unter D. 325

an den Tagbl.-Verlag.

Oßjäger, Oßjäger

neu u. gebt. mit Borden- u. Samm-

zug. Säbelröder u. Radischen zu verl. Sattlerei Jung.

Großer Posten Kisten, alte Gräßen

verl. bill. Böckmühle 22, Laden.

Zigarren, Zigaretten

Partie od. Kettware zu kaufen bei

Off. mit Anzahl u. Preis Böckmühle

fach 102, Wiesbaden.

Wettwurst

empfiehlt Wursterei Fritz Brenner, Biebrichstraße 8.

Sämtliche Feldpostpäckchen

in Normalladen u. bis. Feuerhälften

empfiehlt W. Mayer,

8 Dödelpeckstraße 8, am Markt.

Ein Wagen

Frankenthaler Bäcker

ist für mich eingetroffen.

Verkäufe denselben:

10 Pfund zu Ml. 2.80.

Ferd. Alexi

Rheinstraße 9. • Telephon 652.

für heereslieferungen

Altmessing . . . bis 1.40 p. ko.

Altspäfer . . . 1.85 "

gebr. Wollkämpe . . . 1.20 "

Kämpe . . . 0.12 "

Jakob Gauer, Hellenest. 18.

Telephon 1832.

Wer beteiligt sich

an einem Schönheitswettbewerb?

Redebeit. bei Erfolge. Tag. u. Abend.

Institut Reiner, Hessenstr. 17.

la Bromsilber-Retschke-

Unterricht mit Anwendung bei

Aerograph gewünscht. Off. u. T. 62

an den Tagbl.-Verlag.

Commis

mit guter Ausbildung u. schöner

Handschrift, militärfrei, evl. auch

Kriegs-Invalide, jedoch nicht

über 20 Jahre, zum

ab. Eintritt auf Fabrikator geführt. Off. mit Bild

u. Zeugn.-Abschr. unter S. 323

an den Tagbl.-Verlag.

Dr. phil.

(verpunktet) sucht Beschäftigung. An-

gebote u. S. 324 an den Tagbl.-Verl.



Turnverein
Wiesbaden.

Samstag, 7. August, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Vereinslokal, Hellmundstraße 25:

Ordentliche Hauptversammlung.

Tageordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das

verflossene 1. Halbjahr 1915.
2. Wichtige Vereinsangelegenheiten.
Um pünktliches und zügiges

Erscheinen bittet F 427

Der Vorstand.

Kurhaus-Veranstaltungen am Sonntag, 1. August.

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: Früh-Konzert des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony. L. O daß ich tausend Zungen hätte. Choral.

2. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre von Kéler-Béla.

3. Der Wanderer. Lied von Franz Schubert.

4. Wein, Wein und Gesang. Walzer von Joh. Strauss.

5. Potpourri „Mamselle Angot“ von P. Lecocq.

6. Unter dem Siegesbanner von Franz v. Blau.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester. Leitung: Städt. Kurkapellmeistr. Jrmer.

Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr:

1. Unsere Marine. Marsch von Thiele.

2. Ouvertüre zur Oper „Raymond“ von A. Thomas.

3. Melodie von A. Rubinstein.

4. Phantasie aus der Oper „Tiefland“ von E. d'Albert.

5. Festpolonaise von E. Lassen.

6. Ouvertüre zur Oper „Der Wildschäfer“ von A. Lortzing.

7. Phantasie aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.

8. Aus großer Zeit. Marsch von J. Lehnhardt.

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

1. Germania. Festmarsch von F. Lux.

2. Konzert-Ouvertüre von C. Reinecke.

3. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 von F. Liszt.

4. Deutslands und Österreichs Waffearmuh, patriotisches Potpourri von O. Höver.

5. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ von R. Wagner.

6. Kriegsmarsch aus d. Oper „Rienzi“ von R. Wagner.

Montag, 2. August.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert des städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Gelobet seist du Jesu Christ. Choral.